

Ingenieur Armin Aegerter tritt zurück

Autor(en): **Egloff, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **89 (1971)**

Heft 15

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-84828>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dern auch der Technik sowie der Materialien wandelbar und nicht mehr übersichtlich geworden ist. Auch dies hat zur Konsequenz, nach verschiedenen Gesichtspunkten spezialisierte Gruppen unter eine gemeinsame Zielsetzung zusammenzufassen.

Damit wachsen die Anforderungen in dokumentarischer, informativer und arbeitsorganisatorischer Hinsicht. Ausserdem ergeben sich personelle Probleme, bei deren Lösung der Grossbetrieb vermehrte Sicherheit des Arbeitsplatzes und Aufstiegsmöglichkeiten in Aussicht stellen kann. Einen weiteren Vorteil für den Mitarbeiter bedeutet die Möglichkeit der firmaeigenen Personalschulung im Hause selbst, in der Förderung der fachlichen Weiterbildung (Postgraduate Studium) oder Studienaufenthalten im Ausland.

Datenauswertung

Das in der Suter & Suter AG auf- und ausgebaute Finanz- und Rechnungswesen, kombiniert mit Budgetkontrolle und zentralisierter Kostenüberwachung hat neben vermehrter finanzieller Sicherheit in der Objektbearbeitung den Vorteil kalkulatorischer Auswertungsmöglichkeiten. Diese können sich in Kombination mit Schreibautomaten und Textkonserven nicht nur laufend rationell auswirken, sondern auch zur Speicherung einer *Datenbank* dienen. So war es der Firma auch möglich, zum Zustandekommen des einheitlichen und für Bundesbauten obligatorisch eingeführten *Baukostenplanes CRB* beizutragen.

Persönliches

Die Reorganisation, welche mit der Umwandlung der Suter & Suter Architekten in eine Aktiengesellschaft verbunden wurde, soll nicht zuletzt auch im obern Führungsbereich Beweglichkeit einräumen. Sie ist an der Spitze eines Grossbetriebes unerlässlich, um jederzeit wechselnden Gegebenheiten und zusätzlichen Beanspruchungen entsprechen zu können.

Solche ergeben sich für die einzelnen leitenden Persönlichkeiten auch in *aussergeschäftlichen Diensten und Funktionen*, die ihnen im Laufe der Zeit von Berufsvereinen

und Behörden übertragen worden sind. Es sind dies Verpflichtungen, die sie nicht aus kommerziellen Motivationen eingegangen sind. Vielmehr kann auch darin eine verantwortliche Berufung zu berufsständischem und öffentlichem Wirken gesehen werden, indem eben erfahrene Fachleute in solchen allgemeinen Diensten benötigt werden, denn «jemand muss es ja machen!».

So ist es zu verstehen, dass der heutige Präsident des Verwaltungsrates der Suter & Suter AG, *Hans Rudolf Suter*, dipl. Arch. BSA/SIA, in verschiedenen Kommissionen des SIA mitwirkt, dass er auf eidgenössischer Ebene in die Expertenkommission zur Überprüfung des Bauwesens des Bundes und in die Forschungskommission Wohnungsbau des Bundes (FKW) berufen worden ist, ferner in Basel der Baupolizeikommission und der Baukommission des Baudepartementes angehört. In der Vorstellung eines Aussenstehenden, dem die Umstände nicht näher bekannt sind, könnten sich die Funktionsbereiche einzelner dieser behördlichen Baukommissionen mit Interessen der Firma Suter & Suter AG Architekten möglicherweise überschneiden. Eine hierbei vielleicht zu witternde Kollisionsgefahr wird von dem mit entsprechender Würde Bedachten offenbar als eher kleine Bürde betrachtet. Dies könnte man daraus schliessen, dass die persönlichen beruflichen Engagements der Mitglieder im Verwaltungsrat der neuen AG offen und vollständig bekannt gegeben werden.

Entsprechende Angaben weisen den Vizepräsidenten, *Peter Suter*, Dipl.-Ing. Architekt BSA/SIA, zusätzlich als Dozenten für Industriebau an der ETH Zürich aus. Diesem ist dabei bestimmt als Verdienst anzurechnen, dass er diese belastende Lehrtätigkeit in einer Zeit schulischen Umbruches und baukonzeptionellen Flusses auf sich genommen hat, um zur Festigung der architektonisch-technischen Ausbildung beitragen zu können.

Das Verwaltungsratsmitglied *Andreas Theodor Beck*, dipl. Architekt BSA/SIA, ist Basler Münsterbaumeister und Denkmalrat, womit in einer weltweit tätigen Architektenfirma zugleich gut baslerischer Sinn für das Kulturelle und bürgerlich Massvolle ebenfalls bezeugt wird.

Gaudenz Risch

Ingenieur Armin Aegerter tritt zurück

DK 92

Auf Ende März ist Armin Aegerter, dipl. Bauing. ETH, von seinen Funktionen als Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates und als Direktor des Ingenieurbüros A. Aegerter & Dr. O. Bosshardt AG mit Rücksicht auf seine Gesundheit zurückgetreten. Mit ihm tritt eine markante Persönlichkeit in den Ruhestand, die jahrzehntelang ihre ganze Tatkraft und Initiative in den Dienst der Firma und der Öffentlichkeit gestellt hat. Zahlreiche namhafte Bauten in der Schweiz und im Ausland zeugen von seinem Können und seiner Schaffenskraft. Es seien nur die bekanntesten und für die Öffentlichkeit bedeutungsvollsten erwähnt: das Kraftwerk Birsfelden, das auch heute noch zu den schönsten Flusskraftwerken der Schweiz gezählt werden darf, die St.-Alban-Brücke in Basel, für die seine Firma den tiefbautechnischen Teil betreute, die basellandschaftlichen Rheinhäfen in Birsfelden und in der Au, die sich einer Entwicklung der Rheinschifffahrt gewachsen zeigten, wie sie in diesem Ausmass und Tempo kaum vorausgesehen werden konnten, und schliesslich die Ende 1970 dem Betrieb übergebene basellandschaftliche Autobahn mit dem Belchentunnel. Daneben hat Armin Aegerter mit seiner Firma eine grosse Zahl Industriebauten, Silos, Lagerhäuser, Tankanlagen und Wasserbauten projektiert und geleitet, die

ebenfalls von seinem soliden Fachwissen Zeugnis ablegen.

Armin Aegerter wurde 1901 in Bern geboren und erlangte das Diplom als Bauingenieur an der ETH im Jahre 1925. Nach einigen Jahren praktischer Tätigkeit in Italien, speziell im Tunnelbau in Kalabrien, kam er 1930 nach Basel, wo er zunächst im seinerzeitigen Tiefbaubüro der Buss AG tätig war, dann 1942 Teilhaber des Ingenieurbüros E. Gutzwiller & A. Aegerter wurde und Ende 1947 durch Fusion mit dem Ingenieurbüro O. Bosshardt AG das heutige Ingenieurbüro gründete. Dank seinem grossen Können und Verhandlungsgeschick ist seine Firma weit über die Grenzen Basels hinaus bekannt geworden und geniesst heute in der ganzen Schweiz einen ausgezeichneten Ruf. Aber nicht nur Bauten zeugen von seiner Tätigkeit; in vielen Ingenieurbüros und Bauunternehmungen der Schweiz und im Ausland stehen heute Ingenieure an führender Stelle, die den Vorzug hatten, einige Jahre unter seiner Leitung arbeiten zu können. Ihnen hat Armin Aegerter über die rein fachliche Erfahrung hinaus jene Einstellung vermittelt, die den Beruf des Ingenieurs noch als ein Ganzes betrachtet und die heute, im Zeitalter des Spezialistentums und der Aufteilung und Verwischung der Verantwortung, leider selten wird.

Selbstverständlich stellte Armin Aegerter seine Erfahrungen auch in den Dienst der Öffentlichkeit und seines Berufsverbandes. Jahrelang war er Geniechef des Gotthardabschnittes. Im BIA betreute er längere Zeit das Präsidium. Vor mehr als 15 Jahren wurde er in die Baukommission des Baudepartementes delegiert. Lange Jahre war er initiativer Obmann der GEP Basel. In diesem Kreise, in dem er sich gerne nach Arbeitsschluss entspannte, hat er viele Freunde gefunden, die ihn auch auf seinem Wege in den Ruhestand begleiten werden. Auch im Ausschuss der GEP, dem er seit 1962 angehört, hat er sich sehr verdient gemacht. Vor allem denken wir an die Organisation der Gene-

ralversammlung in Basel 1962 und an die Ausschuss-Sitzung in Solothurn 1970, wo er die Exkursion über die N 2 führte, dann aber auch an seine initiative Mitarbeit an den Geschäften.

Leider hatte Armin Aegerter in den letzten Jahren einige Attacken auf seine Gesundheit zu erdulden, die er aber mit seiner aussergewöhnlichen Willenskraft immer wieder abwehren konnte. Seine bisherigen Mitarbeiter und seine vielen Freunde wünschen ihm, dass er sich von seiner Krankheit bald wieder erholen werde und den wohlverdienten Ruhestand zusammen mit seiner Gattin noch möglichst lange geniessen möge.

Robert Egloff

Wie orientiert sich der Architekt über Baumethoden und Baumaterialien?

DK 002:72:69

Die hier folgenden Ausführungen sind in etwas modifizierter Form einem Referat entnommen, das *Heinrich Baur*, Architekt BSA/SIA, Basel, in der Pressekonferenz zur Schweizer Baumesse (im Rahmen der MUBA 1971 vom 17. bis 27. April) gehalten hat. Hinsichtlich der Baumesse als Informationsmittel für Fachleute äussern wir uns anschliessend.

G. R.

*

Der Baufachmann muss sich heute rasch und gründlich informieren und dokumentieren können. Um lange zu suchen, mangelt es auch im Architekturbüro an Zeit.

So sitzt denn eines Tages der Architekt mit dem Bauherrn zusammen und sollte sofort Linoleummuster haben. Jemand sucht in der Baumustersammlung herum, die irgendwo im Büro ihr platzraubendes Dasein fristet, staubt unterwegs mit dem Nastuch die glücklicherweise gefundene Linoleumdokumentation ab und legt sie auf den Besprechungstisch, im stolzen Bewusstsein, dass das Architekturbüro ein gut funktionierender Dienstleistungsbetrieb sei. Den Beteiligten entging dabei lediglich die Tatsache, dass der Katalog veraltet ist, dass in der Schweiz seither überhaupt kein Linoleum mehr hergestellt wird und dass neue, ausländische Kollektionen massgeblich sind. Von der Gültigkeit der Preisliste ist besser gar nicht zu reden. Gewitzigt, bestellt der Architekt das nächste Mal den Firmenvertreter, der mit seiner eigenen Dokumentation und Musterkollektion erscheint und eine Auswechslung der veralteten Unterlagen des Architekten veranlasst. Durch den persönlichen Kontakt wurde eine aktuelle und umfassende Information gewährleistet, wobei nicht zu verschweigen ist, dass der Architekt dabei über die Konkurrenzprodukte noch nicht ins Bild gesetzt wurde.

Ist nun die Information durch persönlichen Kontakt der Weisheit letzter Schluss? Sicher kann der persönliche Kontakt bei Besuchen, bei Studienreisen, bei Ausstellungen und bei Messen durch nichts anderes ersetzt werden. Das Frage- und Antwortspiel und die Diskussion führen auf direktem Weg zu einer zweckmässigen Information, und zwar nicht nur vom Produzenten zum Konsumenten hin, sondern auch in der umgekehrten Richtung – im Sinne einer (bescheidenen) Marktforschung erfährt der Produzent die Wünsche des Konsumenten. Hier liegt nun die Chance der Messe (ob sie nun Mustermesse oder Baumesse heisst): ein Forum zu bilden für Gedankenaustausch und gegenseitige Inspiration.

Neben dem persönlichen Kontakt mit den Produzenten (Lieferanten) ist für den Baufachmann eine jederzeit greifbare technische Dokumentation und Information unbedingt notwendig. Wenn der Architekt einen Saalbau plant und wissen sollte, wie gross eine normale Kegelbahn ist, so

findet er diese Angabe kaum in den Inseraten der Fachzeitschriften, wahrscheinlich auch nicht in seinen Prospektregalen. Er besitzt vielleicht Lehrbücher, wie den Neufert, oder er ist Abonnent der *Schweizer Baudokumentation*. Tatsächlich erhält er hier die gewünschten Angaben: die Kegelbahn ist 19,12 m lang und 5,10 m breit. Zusätzliche Angaben können tags und nachts über einen telephonischen Auskunftsdienst angefordert werden. Ebenso kann dort Literatur erfragt werden. Wenn der Architekt detaillierte Angaben über spezielle Produkte, wie etwa sanitäre Apparate oder Beleuchtungskörper benötigt, so greift er zur *Ringbuch-Dokumentation* einzelner Firmen oder ganzer Verbände. Leider bieten ihm die Inserate in ihrer heutigen Form oft wenig brauchbaren Stoff, da sie ihrem Wesen nach eher der Erinnerung dienen als der Information, genau wie Plakate, Reklamen in Kinos und Fernsehen. Die Prospekte sind oft eher auf Blickfang und originelle «Werbe-Gags» ausgerichtet als auf brauchbare Information.

Neben der Benützung dieser papierernen Kommunikationsmittel wird der Architekt gelegentlich auch (vermutlich in Begleitung eines Bauherrn oder von Vertretern der Bauherrschaft) in *Ausstellungsräume* von Firmen, in *Baumusterzentralen* oder in temporäre oder permanente *Ausstellungen* und *Messen* gehen. Bei all seiner informierenden Tätigkeit wird er aber immer wieder seufzen unter dem Ballast der technisch unbrauchbaren Produkte so vieler Werbeagenturen (löbliche Beispiele selbstverständlich ausgenommen!), er wird mit Besorgnis seine vollen Papierkörbe, seine Abfallsäcke und Mistkübel betrachten und sich fragen, wer seine Dokumentation besorgen solle. Kann das ein Lehrling tun oder die Sekretärin oder ein älterer Angestellter? Im Zweifelsfalle wählt er den Kurzschlussweg zwischen Briefkasten und Mistkübel und kann wieder frei atmen. Die Fülle der Fachinformation nimmt ständig zu: neue Produkte erscheinen (zum Beispiel Kunststoffe, Dachfolien, Verputze, Isolationen), alte Firmen oder Verbände rationalisieren ihre Sortimente und benennen ihre Artikel neu (zum Beispiel Backsteine). Es wurde behauptet, dass sich innert jeweils sieben Jahren die Fachzeitschriften und die gedruckten Informationen verdoppelten.

Das zuvor geschilderte Idyll mit dem Linoleumkatalog in einem Architekturbüro könnte den Eindruck erwecken, in Sachen Dokumentation und Klassifikation von Informationen sei die Baubranche hoffnungslos veraltet und hilflos. Es muss doch gesagt werden, dass von *Produzentenseite* her (oft zusammen mit einer Konzentrationstendenz einer Branche) beachtliche Anstrengungen gemacht werden, um neben einer Rationalisierung des Sortiments gleichzeitig auch die Produktinformation zu verbessern. So haben sich Gruppen von Produzenten sanitärer Apparate zusammengetan und geben Gemeinschaftskataloge heraus; die Stein- und Holz-